

Klassiker in zweifelhaftem Licht

Klassik wird immer wieder von Filmmusik-Komponisten benutzt. Die Naxos-Reihe „The Classics at the Movies“ stellt – nach Themen geordnet – Beispiele solcher „klassischen“ Filmmusik-Nummern zusammen.

Klassische Musik ist nicht nur wegen ihrer zum Teil relativ preisgünstigen Rechtebeschaffung ein äußerst beliebtes Mittel, um der Tonspur eines Filmes die ansprechende Note zu verleihen. Regisseure transportieren beispielsweise auch gern mit Opernarien zentrale Handlungselemente: so Jean-Jacques Beineix in seinem Neonthriller „Diva“, in dem Catalina La Wally eine Schlüsselrolle einnimmt. Manche wählen als Leitmotive Themen aus berühmten Konzertstücken und formen sie zum emotionalen roten Faden, etwa Oliver Stone in seinem Kriegsfilm „Platoon“, in dem er Barbers Adagio for Strings mit dem irrationalen Terror des Vietnamkrieges koppelt. Selten gelingt einem Regisseur sogar das Meisterstück, mit einem Klassiker eine krönende Klimax zu erzeugen; so die große Sterbe-Szene des Komponisten Gustav von Aschenbach in Luchino Viscontis Meisterwerk „Tod in Venedig“ zu Gustav Mahlers Adagietto aus der 5. Sinfonie.

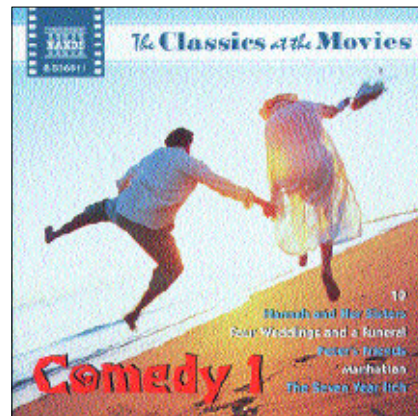
Doch selbst in den genannten Fällen ist eine adäquate Veröffentlichung eines integralen Soundtracks nicht die Regel. In den genannten Fällen ist lediglich am Beispiel von „Diva“ die vom Regisseur intendierte Mischung aus Klassik, Pop und Originalkompositionen zu einem – nicht selten kontroversen – musikalischen Patchwork zu vereinen, einigermaßen gelungen. In der Regel ist dies aber u. a. aus marktstrategischen Gründen nicht gewollt. Auch in Zeiten, in denen „Best of Classics“-Kompilationen durchaus für ein jüngeres Publikum (immer noch die Zielgruppe der Soundtracks) interessant werden, stört das Einflechten klassischer Musik die Einordnung des Soundtracks in die so unerlässlichen Categorieschubladen immer noch empfindlich. So ist ein Soundtrack von „The Big Lebowski“ der Coen-Brüder, in dem, neben der (quantitativ geringen) Originalmusik von Carter Burwell, Popmusik eine wichtige Rolle spielt, lediglich als reiner Popsampler veröffentlicht. Die Musik Burwells fehlt ebenso wie die seitens der Filmemacher als dem Pop gleichwertig erachteten Einschübe klassischer Musik aus Mozarts „Requiem“, Mussorgskys „Bilder einer Ausstellung“ oder Korngolds „Tote Stadt“, die den Popsampler-Charakter der CD ansonsten schlicht ausgehebelt hätte.

Um diese Konflikte zu umgehen, veröffentlichten viele der größeren Label zu „ihren“ Filmen gleich zwei Soundtracks: den mit der Popmusik für ein junges Publikum (!), den mit dem kombinierten Original/Klassik-Score für ältere Filmmusikfans (!). Diese Strategie scheint vom Rezeptionsverhalten her widersinnig, da das Publikum im Kino doch sämtliche Musik gleichermaßen goutiert und in das Gesamterlebnis Film mit einbaut. Unverständlich also, warum man ihm gleiches im Falle der CD-Veröffentlichung fortwährend verwehrt.

Einem weiteren Kniefall gegenüber dem Schubladendenken ist die zwölfteilige CD-Anthologie „The Classics in the Movies“ zu verdanken. In ihr finden sich, benutzerfreundlich nach Genre-Einordnungen sortiert, die Stücke aus der Welt der „alten“ Musik, die Verwendung im „modernen“ Film gefunden haben. Unter der Bezeichnung „Love“ findet man einschlägige Filme wie „Titanic“, „Der englische Patient“ oder „Vom Winde verweht“. Auch „Mona Lisa“, der als Thriller ein wenig deplaziert wirkt, fand hier Eingang – schlicht, weil sich mit ihm das Liebesduett aus Puccinis „Madame Butterfly“ so trefflich verbinden lässt. Ansonsten gibt es den Donau-Walzer, ein bisschen „Can Can“ von Offenbach – all das wegen ein paar verwendeter Takte in „Titanic“ –; und neben weiteren Appetithappen auch ein wenig Originalmusik von Steiner: Taras-Theme aus „Vom Winde verweht“ in einer durchschnittlichen Interpretation, eingespielt für einen anderen der vielen Naxos-Sampler. Dieses Beispiel mag symptomatisch für den eher zweifelhaften Wert der kompletten Sammlung sein.

Am unglücklichsten ist dabei die Komposition der Science-Fiction-Folge ausgefallen: Anstelle von Ligeti, der bei Kubricks „2001 – Eine Odyssee im Weltraum“ die tragende musikalische Rolle einnimmt, gibt es wieder einmal nur das überstrapazierte Zathustra-Motiv. Und neben zehn Minuten „Toccata & Fuge“ von Bach respektive aus Norman Jewisons „Rollerball“ als CD-Highlight findet sich ansonsten nur höchst überflüssiges, weil mangelhaft interpretiertes Stückwerk aus Williams' „Krieg der Sterne“-Saga oder Courages Musik aus „Raumschiff Enterprise“.

So sehr sich die Produzenten bemüht haben mögen, einen Sinn in die Low-



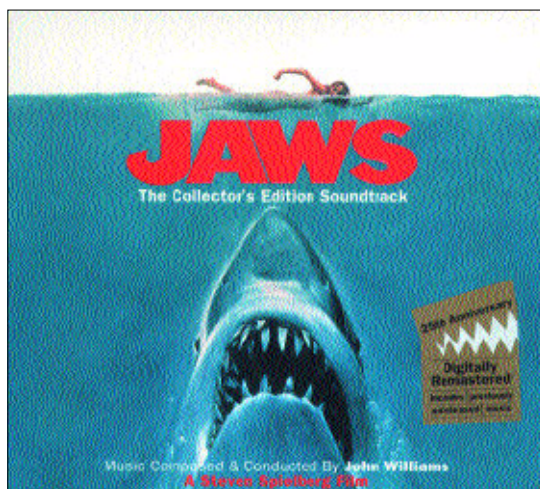
Budget-Reihe zu bringen: Die Überschrift „Beliebig“ trifft ihren Geist am trefflichsten. Wer allerdings einen Überblick haben möchte, welche Klassik in welche Filme Einzug gehalten hat, dem sei der Naxos-Gesamtkatalog empfohlen: In ihm findet sich ein fast schon lexikalischer Teil, der, im Gegensatz zur installierten Reihe, kaum eine Frage offen lässt.

Jörg Gerle

The Classics at the Movies

Diverse Dirigenten und Komponisten
Naxos CD 8.5568 01 bis 12:

- 01 Sci-Fi:** Werke von John Williams, Bach, Mozart u. a.
- 02 Adventure:** Werke von John Williams, Johann Strauß, Mozart u. a.
- 03 Epics:** Werke von Wagner, Allegri, Elgar u. a.
- 04 Romance:** Werke von Puccini, Mozart, Verdi u. a.
- 05 Love:** Werke von: Johann Strauß, Mahler, Puccini u. a.
- 06 Divas:** Werke von Nyman, Mozart, Elgar u. a.
- 07 Drama:** Werke von Wagner, Barber, Mozart u. a.
- 08 War:** Werke von Wagner, Pärt, Albinoni u. a.
- 09 Thrillers:** Werke von Mendelssohn, Smetana, Delibes u. a.
- 10 Suspence:** Werke von Bach, Berlioz, Elgar u. a.
- 11 Comedy 1:** Werke von Ravel, Mozart, u. a.
- 12 Comedy 2:** Werke von Rodrigo, Puccini, Prokofieff



Späte Ehre

Kaum zu glauben, dass ausgerechnet ein Monsterfilm vor 25 Jahren nicht nur den Weg zu der größten Erfolgsgeschichte eines Regisseurs in der Filmgeschichte ebnete; mit der Zusammenarbeit von Steven Spielberg und John Williams für den Welterfolg „Der weiße Hai“ verfestigte sich auch die bedeutendste Film/Musik-Partnerschaft nach der von Hitchcock und Herrmann.

In ihrer zweiten Teamarbeit nach „Sugarland Express“ (1974) schufen sie ein perfektes Beispiel dafür, wie sich Film und Musik symbiotisch verstärkend zu einem verstörenden und nachhaltig bewegenden Gesamtwerk steuern kann. Der Film avancierte vom Publikumszuspruch her zur „Titanic“ der 70er Jahre, die Musik bekam einen der drei Oscars und wurde mit etlichen anderen internationalen Preisen überschüttet.

Der seinerzeit auf Vinyl erschienene Soundtrack wurde später eins zu eins auf CD kopiert und 100.000-fach verkauft. Doch wie allgemein üblich, wurde auch diese Erfolgsmusik lediglich stark gekürzt dem interessierten Publikum zugänglich gemacht. Eine Unsitte, die, trotz regelmäßiger Anfragen der Fachpresse, bis ins Jahr 2000 von Seiten des rechthaltenden Labels nicht weiter beachtet wurde. Jetzt, 25 Jahre nachdem der Film in die Kinos kam und nun auf DVD veröffentlicht wird, erscheint endlich einer der wichtigsten Scores der Filmgeschichte komplett – und das gleich in zwei konkurrierenden Fassungen.

Zunächst nahm sich vor gut einem Jahr das engagierte Filmmusiklabel Varèse Sarabande des ehrgeizigen Projektes an, die bislang nie komplett zugänglich gemachte Partitur mit ihren etlichen auch im Film selber nicht gehörten Cues neu einzuspielen. Das dafür gewonnene Scottish National Orchestra und der routinierte amerikanische Filmkomponist/-dirigent Joel McNeely nahmen die schwierige Herausforderung der Rekonstruktion an, und Mitte dieses Jahres war das Kunststück vollbracht: Der Score, nun um 50 Prozent erweitert, ist erstmals auf Tonträger erhältlich.

Vielen, die nie Interesse an dem Film selber verspürten, ist das dunkle, ins Mark fahrende, durch Fagott, Hörner, Cello, Kontrabass und den tiefen Tasten des Klaviers getragene Titel/Hai-Motiv bekannt. Ähnlich wie die „schreienden Geigen“ aus Hitchcocks/Herrmanns „Psycho“ sind sie zum Inbegriff nicht fassbarer Bedrohung geworden und in das musikalische Filmgedächtnis eingebrannt. Ebenso wenig wie „Psycho“ ist jedoch auch „Der weiße Hai“ auf dieses einfache, aber effektive Motiv allein zu reduzieren. In seiner kompositorischen Finesse liegt der Score irgendwo zwischen Strawinsky und Lutoslawski und ragt in seiner expressiven Figurensprache weit über die gängigen Themen- und Variationen-Scores heraus.

McNeely sucht mit seiner Interpretation der Komposition, bei aller Virtuosität, einen akademischen, Konzertsaal-orientierten Ansatz, der manchmal ein wenig zu glatt und emotionslos daherkommt. Umso schöner, dass nun zeitgleich auch die Originaleinspielung der vom Komponisten selbst für den Film dirigierten Fassung erstmals komplett als Jubiläums-Edition erhältlich ist. Ein äußerst spannender Vergleich zwischen der bedachten und der kompromisslosen Annäherung an ein Monster. Den Film könnte man darüber (fast) vergessen!

Jörg Gerle

Williams original
Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Williams/ McNeely
Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Jaws – 25 Jahre-Jubiläums-Edition; komponiert und dirigiert von John Williams (1975)
Decca/Universal CD 467 045 (51'20")

Jaws; komponiert von John Williams, dirigiert von Joel McNeely, Royal Scottish National Orchestra (2000)
Varèse/Colosseum CD 6078 (51'11")

obligat

Highlights und Neuerscheinungen
CD-Classics und Videos



Tschai kowsky
Sch ostakowitsch
Glasunov **NEU**
Russisches Meisterwerk
Ballet und Bühnenmusik
Russisches Symphonisch-Orchester Moskau
Mark Gorenstein, Leitung
CD, ob-01.210, Preis DM 25,-

Pablo de Sarasate

Bamberger Symphoniker
Thomas Christian, Violon
Miguel Ángel, Violon
Johannes Ringel, Dirigent

CD, ob-01.229
Preis DM 25,-



Voröck –
Sinfonie D-Dur
Weill – Kleine
Dreigroschenmusik

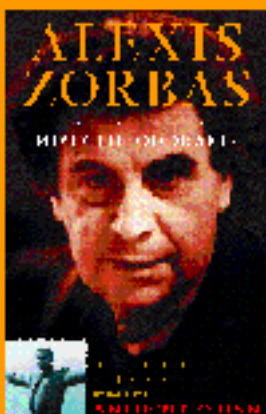
Münchener Rundfunk-Orchester
Peter Staigl, Leitung
Norminfraleschauer, Dirigent
des Jahres Opernwelt 2000

CD, ob-01.228, Preis DM 25,-

ALEXIS ZORBAS

Video des Opern Air Konzerts
an der Münchener
Königsplatz am 18. März 1970.
Cello- und Violon-
Mikis Theodorakis mit Stuttgart
Anthony Quinn

1 Video, Länge: 90 min.
DM 35,-



RENDEZ-VOUS
NOCTURNE

Christopher Hogwood 1681 Carl
Philipp Emanuel Bach
Solokonzerte und Sinfonien
Bach Collegium München

1 Video, Länge: 88 min.
DM 35,-

obligat
classics

Bestellung über Fax: 089-54591499
obligat - hp Musik- und Filmproduktion
Briener Straße 55 - D-80333 München